

Das Ende einer langen Durststrecke

EINTRACHT FRANKFURT Die Fans feiern ihre Pokalsieger in der Innenstadt



Eintracht-Präsident Peter Fischer jubelt auf dem Balkon des Römers.

Von Nadine Peter

FRANKFURT. So etwas hat Frankfurt schon lange nicht mehr gesehen. Wenn es denn in dieser Form überhaupt schon jemals stattgefunden hat. Frankfurts Innenstadt ist am Sonntag ein schwarz-weiß-rotes Menschenmeer. Jeder will dabei sein, wenn die Mannschaft der Frankfurter Eintracht mit dem DFB-Pokal im Gepäck aus Berlin zurück in die hessische Heimat kommt.

„Seit ich geboren bin, hat die Eintracht keinen Titel mehr gewonnen.“

Kevin, Fan

Das letzte Mal gab es dazu 1988 Gelegenheit. Viele Eintracht-Fans waren da noch gar nicht auf der Welt. „Seit ich geboren bin, hat die Eintracht keinen Titel mehr gewonnen. (...) Ich habe noch nie so etwas Schönes erlebt. Das ist der schönste Tag in meinem Leben“, ist SGE-Fan Kevin völlig aus dem Häuschen.

Er ist einer von etwa 50.000 Eintracht-Anhängern, die sich am Sonntag in der Innenstadt versammeln, um den Pokal-

triumph zu feiern. Seit den Morgenstunden harren viele Anhänger am Römer aus, um eine gute Sicht auf den Balkon zu haben, auf dem das Team am frühen Abend den Pokal präsentiert. „Wir haben uns um 6 Uhr morgens in Berlin in den Zug gesetzt, damit wir um 10 Uhr in Frankfurt sind und uns gute Plätze sichern können“, erzählen drei euphorische Fans.

Nicht wenige haben Tränen in den Augen

Bereits um kurz nach 15 Uhr lässt das Sicherheitspersonal niemanden mehr auf den Römerberg. Der ist schon propentvoll. Auf dem benachbarten Paulsplatz hängen große Leinwände, vor denen sich die Fans, die nicht mehr direkt vors Rathaus konnten, in ebensolchen Massen versammeln und sich die Zeit, bis die Mannschaft um kurz nach 18 Uhr eintrifft, mit gemeinsamem Singen verkürzen. Zig mal ertönt aus den tausenden Kehlen das Lied des Frankfurter Polizeichors „Im Herzen von Europa“. Nicht wenige haben Tränen in den Augen.

„Ich freue mich so unfassbar, dass die Eintracht endlich mal wieder einen Titel gewonnen hat. Ich kann es noch immer



Frankfurts Sportvorstand Fredi Bobic und der scheidende Trainer Niko Kovac genießen den Rummel.



Eintracht-Spieler Kevin-Prince Boateng (Mitte) wird während des Autokorsos von den Fans geherzt. Fotos: dpa

gar nicht glauben“, sagt Rebecca ergriffen. Damit geht es ihr so wie den meisten Spielern der Frankfurter Eintracht. Alex Meier, Marco Russ, Lukas Hradecky und Co. ist die Fassungslosigkeit über diesen überwältigenden Empfang in Frankfurt anzusehen. Die Spieler versuchen, jeden einzelnen Moment auf ihren Smartphones festzuhalten, machen mit den Fans Selfies, klatschen so viele Hände ab wie nur möglich. „Es ist ein unglaubliches Gefühl und mit nichts zu beschreiben, was hier in der Stadt los war. Das war der beste Tag in meiner Fußballerkarriere. So etwas habe noch nicht erlebt“, beschreibt Eintracht-Torwart Hradecky euphorisch und, wie er selbst zugibt, „ziemlich betrunken“ das Erlebte.

Schon während des Autokorsos der Mannschaft in Cabrios von Flughafen in die Innenstadt gehen die Spieler mit ihren Fans auf Tuchfühlung. Die Route ist gesäumt von noch einmal etwa 50.000 Fans, die neben den Autos her laufen und Fahnen schwenken. Die letzten Kilometer bis zum Römerberg kann sich die Kolonne nur noch im Schrittempo bewegen. So voll ist es auf und neben den Straßen.

„Es ist unglaublich, welche Massen an Menschen sich für

uns freuen“, frohlockt Ersatzkeeper Jan Zimmermann. Marketing-Vorstand Axel Hellmann ringt um die passenden Worte: „Als ich hier mit dem Autokorso zum Römer gekommen bin, habe ich gemerkt, welche Begeisterung dieser Pokalsieg in der Stadt entfesselt hat. Es ist für mich unbeschreiblich.“

„Das war der beste Tag in meiner Fußballerkarriere. So etwas habe ich noch nicht erlebt.“

Eintracht-Torhüter Lukas Hradecky

Denn wenn man 30 Jahre lang auf einen Titel wartet, dann ist es etwas ganz Großes, etwas ganz Besonderes. So etwas kann man nicht planen. Mir war klar, dass Frankfurt eine total emotionale Stadt ist und hier so etwas auch richtig gefeiert wird“, so Hellmann, dem bei den letzten Worten seine vom Feiern heisere Stimme versagt.

Aber das ist egal an diesem Tag, der in die Frankfurter Stadtgeschichte eingeht. Oder wie Sportvorstand Fredi Bobic es treffend formuliert: „Das war epochal.“

Unpünktlichkeit kostet Millionen

FRANKFURT (dpa). Die Einführung einer Pünktlichkeitsgarantie hat den Rhein-Main-Verkehrsverbund (RMV) bisher mehr als 1,3 Millionen Euro gekostet. Bis Ende April seien 558.000 Fälle bearbeitet worden, sagte eine RMV-Sprecherin. Bis zum Jahrestag am 1. Juni gehe der Verbund davon aus, dass die Summe auf 1,4 Millionen Euro für rund 600.000 Fälle steigen werde. Die Zehn-Minuten-Garantie wurde zum Juni 2017 eingeführt. Die Technik sei von Anfang an stabil gelaufen, kleinere Fehler hätten rasch behoben werden können, hieß es. Der RMV entschädigt Passagiere, wenn sie bei ihren Fahrten mit mehr als zehn Minuten Verspätung ihr Ziel erreichen. Sie bekommen dann den Fahrpreis bis maximal sechs Euro erstattet – in besonderen Fällen werden die Kosten für eine Taxifahrt bezahlt. Dies gilt für alle Busse und Bahnen im RMV-Gebiet und damit täglich auf mehr als 1000 Linien. Die Anträge können online gestellt werden bis zu sieben Tagen nach der verspäteten Fahrt.

Halsbrecherische Verfolgungsjagd

WIESBADEN (dpa). Mit einer halsbrecherischen Fahrweise ist ein Unbekannter der Autobahnpolizei Wiesbaden entkommen. Eine Streife hatte am Samstag kurz nach Mitternacht auf der A 3 ein Auto kontrollieren wollen, dessen Fahrer mit quietschenden Reifen davonraste. Der Unbekannte jagte mit bis zu 200 Stundenkilometern über die Autobahn, verfolgt vom Streifenwagen. An der Anschlussstelle Raunheim fuhr er auf die Bundesstraße 43 nach Kelsterbach, bevor er an einem Kreisell entgegen der Fahrtrichtung drehte und auf der B 43 nach Rüsselsheim jagte. Nach weiteren Richtungswechseln verloren die Beamten den Wagen aus dem Blick. Er wurde später in Flörsheim entdeckt.

Erneut brennen drei Autos aus

FRANKFURT (dpa). In Frankfurt sind drei geparkte Autos in Flammen aufgegangen und komplett ausgebrannt. Wie die Polizei mitteilte, brach das Feuer gegen 3 Uhr in der Nacht zum Montag aus. „Vieles spricht für Brandstiftung“, sagte ein Polizeisprecher. Hinweise auf einen politischen Hintergrund gebe es nicht. In Frankfurt waren zuletzt an Ostern zwei Autos angezündet worden. Nach nur wenigen Stunden hatte sich ein Mann bei der Polizei gemeldet und angegeben, für diese beiden Fälle verantwortlich zu sein. Mitte März waren im Frankfurter Nordend sechs höherwertige Autos in Flammen aufgegangen. Zuvor hatte es in Südhessen mehrere Autobrände gegeben. Auch hier vermutete die Polizei Brandstiftung.

Schwerverletzte nach Streit

FRANKFURT (dpa). Bei einem Streit zwischen mindestens vier Männern sind zwei von ihnen in Frankfurt schwer verletzt worden. Bei der Auseinandersetzung sollen nicht nur die Fäuste, sondern mutmaßlich auch abgebrochene Bierflaschen zum Einsatz gekommen sein, teilte die Polizei am Montag mit. Neben den 25 und 29 Jahre alten Schwerverletzten wurde ein 26-Jähriger ambulant versorgt. Ein 30-Jähriger blieb in der Nacht zu Sonntag unverletzt. Die Ursache des Streits soll noch ermittelt werden. Die Polizei geht davon aus, dass noch mindestens zwei weitere Männer beteiligt gewesen waren.

Der Ausstellungsflügel wächst noch

RÖMISCH-GERMANISCHES ZENTRALMUSEUM An der Mainzer Rheinstraße ist der Rohbau schon fertig / Richtfest im Spätsommer

Von Michael Bermeitinger

MAINZ. Es ist gerade 25 Jahre her, da war die Mainzer Altstadt vom Südbahnhof bis zum Winterhafen ein Schreckensbeispiel urbaner Ödnis. Brachflächen, Gewerbe, Nachkriegseinerlei. Aber welch unglaublicher Wandel seither – und nun wird mit dem neuen Römisch-Germanischen-Zentralmuseum (RGZM) der würdige Schlussstein gesetzt. Seit der Grundsteinlegung im Mai 2017 ist das künftige Archäologische Zentrum beeindruckend in die Höhe gewachsen. Viergehossig erstreckt sich das sogenannte Institutsgebäude 95 Meter entlang der Rheinstraße, dazu kommt ein L-förmig angesetzter

Ausstellungsflügel. Er beschließt das Ensemble aus Museum und Neutorstraße und lässt zwischen den Gebäuden unter hohen Bäumen den künftigen Platz der Archäologie entstehen.

Ein ambitioniertes Projekt, nicht allein wegen der Größe, sondern vor allem wegen des ungewöhnlichen Zuschnitts des Geländes, der Bodenverhältnisse und der speziellen Anforderungen des Städtebaus wie auch der Forschungsstätte selbst. Während der Institutsbau auf einer massiven Bodenplatte ruht, musste der Ausstellungsbau auf 90 bis 120 Zentimeter dicken Bohrpfehlen gegründet werden. „Weil unter der Neutorstraße Trassen für Wasser, Gas, Strom

und Telekommunikation verlaufen“, sagt Projektleiterin Sarah Wloka. Entsprechend delikat war das Bohren bis in 20 Meter Tiefe.

Im Rohbau fallen die vielen schiefwinkligen Ecken auf, die dem Grundriss geschuldet sind. Aufwändig zu bauen – dafür aber ist das neue RGZM auch kein Bau von der Stange. Maßgefertigt vom angepassten Schal-

satz beim Betonieren über den Spezial-Estrich für schwere Lasten und die beiden betonierten Hochsicherheitstresore bis zum Zehn-Tonnen-Sockel im Strahlenschutzraum des Kellers für den Computertomographen. Das 1,2 Millionen Euro teure Gerät er-

möglicht den Restauratoren dann 3D-Aufnahmen historischer Funde in extrem hoher Auflösung. Der Granitsockel, der Schwingungen verhindert, wird bald durch das Oberlicht einschweben. Aber noch steht da mitten im Haus der große Baukran.



Das Institutsgebäude ist im Rohbau fertig. Foto: Sascha Kopp

DAS PROJEKT

- 9700 Quadratmeter Nutzfläche
- Kosten: 51,40 Millionen Euro, davon kommen 26,5 Millionen vom Land, 14,9 Millionen vom Bund, 10 Millionen von der Stadt.